



**Carola Fromm**

M.A. Angewandte Ethik im  
Sozial und Gesundheitswesen,  
Diplom Pflegepädagogin (FH)  
Kastanienweg 9  
71739 Oberriexingen  
carola-fromm@t-online.de

**Schlüsselwörter**

Ethik-Café  
Ethische Reflexion  
Interdisziplinarität  
Moderation

# Mit Patienten, Angehörigen und Mitarbeitern aus dem Gesundheitswesen ethische Fragestellungen diskutieren

## Das Ethik-Café als niederschwelliges interdisziplinäres Angebot im Gesundheitswesen

Carola Fromm

*Dieser Beitrag befasst sich mit der Konzeption, Moderation und Evaluation von interdisziplinären Ethik-Cafés im Gesundheitswesen. Ein Vier-Phasen Modell zur ethischen Reflexion hilft den Moderatoren in der Vorbereitung und der Strukturierung des Diskurses. Die Moderatoren müssen sowohl über ethische als auch über methodische Kompetenzen verfügen, damit die gewollt heterogene Gruppe gezielt begleitet und sich ein ethischer Diskurs entwickeln kann. In der Evaluation werden 10 Ethik-Cafés mit 100 teilnehmenden Personen untersucht. Zusammenfassend haben sich die Fragen im Evaluationsbogen auf das niederschwellige Angebot des Ethik-Cafés als Ereignis, auf die Moderation und auf die Akzeptanz der Interdisziplinarität bezogen.*

### 1 Einleitung

Die Idee des Ethik-Cafés ist nicht neu. Sie orientiert sich an dem Konzept von Marc Sautets Café Philosophiques von 1992. In Paris an der Place de la Bastille trafen sich philosophisch interessierte Bürger und Bürgerinnen und diskutierten über Freiheit, Menschenrechte oder Menschenpflichten, meist unter der Moderation eines fachlich versierten Moderators. Das Ambiente erinnerte an die Salonkultur des 18. und 19. Jahrhunderts. Seit ihren Anfängen in Paris zu Beginn der 90er Jahre haben sich diese Foren in Europa etabliert (vgl. Sautet 1999, 19). Lutz von Werder ist ein bekannter Vertreter in Deutschland und moderiert z. B. im Literaturhaus und in der Urania in Berlin seit Jahren philosophische Cafés im Sinne Sautets, allerdings in einer abgewandelten Form. Sowohl das Ethik-Café als auch das philosophische Café gehen davon aus, dass es sich leichter bei einem Kaffee oder Tee und Gebäck über komplexe philosophisch-ethische Fragen sprechen lässt, vor allem wenn es sich bei den Teilnehmern um Laien handelt, die es nicht gewohnt sind, sich mit philosophischen oder ethischen Problemen auf analytische Weise auseinanderzusetzen. Ein wesentlicher Unterschied zwischen einem philosophischen und einem Ethik-Café ist der äußere Rahmen. Während philosophische Cafés üblicherweise in öffentlichen Cafés angeboten werden, finden Ethik-Cafés bisher meist in Altenpflegeeinrichtungen, Krankenhäusern oder Hochschulen statt. Die Zielgruppe ist demzufolge anders und richtet sich nicht an allgemein philosophisch Interessierte, sondern speziell an Personen, die im Gesundheitswesen tätig sind oder sich als Patient, Klient oder Angehöriger in einer Einrichtung aufhalten. Zudem werden ausschließlich ethische Fragestellungen thematisiert, die in diesem Kontext von Bedeutung sind. Diese werden bereits im Vorfeld und nicht erst wie bei Sautet üblich, zu Beginn der Veranstaltung festgelegt.

### 2 Wozu ein Ethik-Café im Gesundheitswesen?

Mit dem Angebot eines Ethik-Cafés im Gesundheitswesen wird das Ziel verfolgt, ethischen Fragestellungen ein niederschwelliges Forum zu bieten. Es soll dazu beitragen das Heranwachsen einer ethischen Kultur im Gesundheitswesen zu forcieren. Die Herangehensweise ethisch- philosophische Themen oder Fragestellungen in einem „Café“ mit interessierten Menschen zu diskutieren, hat mich von Anfang an überzeugt, da hier nicht die Wissensvermittlung im Vordergrund steht, sondern der offene Austausch untereinander und die

**Title****Discuss ethical questions together with patients, their dependents and health care professionals***The Ethics-Café as a low threshold offer of interdisciplinary courses in health care***Abstract**

*This paper deals with the design, moderation and evaluation of interdisciplinary ethics-cafes in health care. A four-phase model for ethical reflection helps the moderators in the preparation and structuring of discourse. The moderators must have both ethical and methodological skills on offer, so that the desired heterogeneous group can be specifically supported and an ethical discourse is developed. In the evaluation, 10 ethics-cafes were investigated with 100 people participating. The questions from the evaluation form are summarizing the low-threshold offer of ethical cafes as an event, the moderation and the acceptance of its interdisciplinarity.*

**Keywords**

Ethics-Café  
ethical reflection  
multidisciplinarity  
moderation

ethische Reflexion, die im Praxisalltag in Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen häufig zu kurz kommt. Wenn die ethische Reflexion im Alltag dennoch stattfindet, dann meist wenig interdisziplinär und berufsgruppenbezogen. Das Ethik-Café ist mehr als nur eine Methode, sondern als ein Ereignis zu verstehen. Das Café ist ein idealer Ort, um die verbreitetsten und verschiedenartigsten Meinungen dem Urteil der Vernunft zu unterziehen (vgl. Sautet 1999, 46). In traditionellen Einrichtungen des Gesundheitswesens hat ein solches niederschwelliges Angebot bisher wenig Bedeutung. Die Teilnehmer kommen und gehen, müssen sich nicht anmelden oder auf das Ethik-Café vorbereiten. Sie diskutieren ohne Entscheidungsdruck, wie beispielsweise in ethischen Fallbesprechungen.

In dem Ethik auf verschiedenen Ebenen (Gesellschaft, Organisation/System, Profession, Individuum) und in unterschiedlichen Foren zur Sprache gebracht wird, kann sie dazu beitragen, das Miteinander und den Umgang untereinander wertschätzend zu gestalten. Das Ethik-Café als Ereignis leistet ethische Basisarbeit und erwartet keine intellektuellen philosophisch-ethischen Höchstleistungen. Es werden ethische Fragestellungen aus dem Alltag und Berufsalltag mit Personen aus und im Gesundheitswesen diskutiert.

### 3 Ethik-Cafés sind keine Plauderrunden

Ethik-Cafés sind keine Plauderrunden, Supervisionsrunden oder spezielle informelle Beschwerdeforen, sondern als offen moderierte Gesprächsrunden zu verstehen. Unter Anleitung eines ethisch versierten Moderators werden die in etwa 90–120 Min. dauernden Diskussionen mit ca. 10–20 Teilnehmern professionell moderiert. Ein Ethik-Café ist als ein Gesprächsforum zu verstehen, in dem die Teilnehmer in ungezwungener Atmosphäre über ethische Fragen aus dem Gesundheitswesen nachdenken und sich austauschen können. Im Ethik-Café geht es nicht nur darum zum Denken anzuregen, sondern insbesondere auch Orientierungshilfen zu geben, das heißt, konkrete Hinweise, wie die gestellten ethischen Fragen auf praxisrelevante Weise beantwortet werden können (vgl. Bachmann/Rippe, 2004). Hierfür sind hausinterne ethische Leitlinien besonders hilfreich und unterstützend.

Das Angebot richtet sich sowohl an Patienten, Klienten und Angehörige als auch an Mitarbeiter aus dem Gesundheitswesen. Es ist bewusst ein interdisziplinäres Angebot, um die Interaktionen zwischen den verschiedenen Personengruppen zu fordern und zu fördern.

Im Ethik-Café soll das Urteilsvermögen geschult werden, indem Begriffen, Grundannahmen und gewohnte Denkweisen fragend nachgegangen wird. Es versteht sich als transparenter Verständigungsprozess zu Themen, die das Leben kranker und sterbender Menschen im Allgemeinen und im Zusammenhang mit dem Krankenhausaufenthalt betreffen. Reflektierend können neue Perspektiven erschlossen werden, die zu unterschiedlichen Denk- und Sichtweisen führen. Das Ethik-Café lebt durch das Mit- und Nachdenken seiner Teilnehmer.

### 4 Konzeption und Moderation

Die Moderatoren versuchen durch gezielte Rückfragen und Anmerkungen im Gesprächsverlauf den angestrebten sachlichen und offenen Diskurs sicherzustellen. Durch nachfragende Interventionen werden die Teilnehmer dazu aufgefordert, verschiedene Perspektiven, Erfahrungen und Meinungen zum Thema in die Diskussion einzubringen. Es geht nicht darum, eine schnelle Einigung oder einen Konsens zu erreichen, sondern um die ethische Betrachtungsweise eines Themas, um letztendlich einen Erkenntnisgewinn zu erzielen. Die Gesprächsführung im Ethik-Café wird durch Impulse, Fragen, Texte etc. zum Thema angestoßen und orientiert sich an folgenden Zielen: Klarheit, Orientierung, Folgerichtigkeit, Erforschung der Uneinigkeit, Suche nach Alternativen, Entwicklung von Unterscheidungen, Konzentration auf das ethische Thema, Abwehr voreiliger Schlussfolgerungen, Unterstützung der Selbstkorrektur und eindrucksvolle Beendigung der Diskussion (vgl. von Werder 1998, 137). Für die Gestaltung des Ethik-Cafés sind zwei ethisch versierte Moderatoren vorgesehen, die Hand in Hand arbeiten.

#### 4.1 Die vier Phasen des ethischen Diskurses

Nach den ersten Erfahrungen in der Moderation von Ethik-Cafés hat sich gezeigt, dass sich der ethische Diskurs in verschiedene Phasen gliedert. Sowohl für die Vorbereitung der Ethik-Cafés als auch als Moderationshilfe haben sich die vier Phasen bewährt, die nahtlos ineinander übergehen und sich auch wiederholen können. In Anlehnung an von Werder gibt es gezielte Redewendungen oder Fragestellungen, um die einzelnen Phasen im Ethik-Café zu strukturieren (vgl. von Werder 1998, 138 f). Wenn der Moderator eine Frage stellt, soll er begründen, warum er dieses tut und was die Frage für ihn bedeutet. Interview-Fragen sollen vermieden werden. „Echte Fragen verlangen Informationen, die nötig sind, um etwas zu verstehen oder Prozesse weiterzuführen. Authentische Informationsfragen werden durch

die Gründe für die Informationswünsche persönlicher und klarer. Fragen, die kein Verlangen nach Information ausdrücken, sind unecht. Sie können Vermeidungsspiele sein, um eigene Erfahrungen zu verschweigen oder dienen als Werkzeug inquisitorischer Machtkämpfe“ (Cohn 1997, 120).

### Phase 1 – Impulse aufnehmen

Mit einer These, einem Text aus dem aktuellen Geschehen, Gedanken zur Thematik oder einer Frage führt der Moderator kurz in das Ethik-Café ein. Dadurch erhalten die Teilnehmer einen oder mehrere Impulse, um sich der Thematik zu öffnen.

Ziel: Klarheit, Folgerichtigkeit, Orientierung

#### Fragen zur Förderung der Klarheit, Folgerichtigkeit und Orientierung

- Welche Erfahrungen haben Sie zu diesem Thema?
- Wie zeigt sich ... in Ihrem beruflichen Handlungsfeld?
- Verstehe ich Sie richtig, dass ...?
- Folgt aus dem, was Sie sagen, dass ...?
- Wollen Sie das gleiche sagen wie ... oder meinen Sie etwas anderes?
- Vorhin habe ich Sie so verstanden, dass Sie ... jetzt sagen Sie ... stimmt das?

### Phase 2 – Ideen einbringen

Die Teilnehmer werden dazu aufgefordert sich zum Thema zu äußern, z. B. mit einer konkreten Fragestellung, indem sie ihre eigenen Erfahrungen, Ideen und Gedanken in die Gruppe einbringen. Die Moderatoren achten darauf, dass alle Meinungen gehört und stehen gelassen werden, ein Perspektivenwechsel wird angestrebt. Alle Gedanken zum Thema sind erlaubt, es gibt kein richtig oder falsch. Es ist auch möglich unterschiedliche Fragestellungen in die Gruppe zu geben. Die Teilnehmer fassen ihre Beiträge selbst zusammen und bringen sie ins Plenum. Hier können unterschiedliche Moderationstechniken angewendet werden.

Ziel: Erforschung der Uneinigkeit, Suche nach Alternativen, Entwicklung von Unterscheidungen

#### Fragen zur Erforschung von Uneinigkeit

- Wie können Sie Ihre Meinung begründen?
- Warum glauben Sie haben Sie Recht/Unrecht?
- Warum glauben Sie, dass das kein guter Grund ist?
- Warum ist das ein schlechter und das ein guter Grund?

#### Fragen zur Suche nach Alternativen

- Haben Sie noch eine andere Idee?
- Wie könnte man das noch sehen?
- Welche Perspektive ist im Gesundheitswesen noch von Bedeutung?

#### Fragen zur Entwicklung von Unterscheidungen

- Sind die sicher, dass die Antworten alle gleich sind?
- Wenn die Antworten in vielen Punkten gleich sind, wo sind sie zugleich unterschiedlich?
- Welche Prinzipien oder Werte verbergen sich hinter Ihrer Antwort?
- Welches theoretische Gedankenkonstrukt verbirgt sich hinter dieser Antwort?

### Phase 3 – Ethisch reflektieren – abstrakt denken

Die Beiträge der Teilnehmer bilden die Grundlage für die weiterführende ethische Reflexion. Auf einer Metaplanwand strukturiert der Moderator beispielsweise gemeinsam mit den Teilnehmern die Beiträge nach ethischen Gesichtspunkten oder Denkweisen. Dadurch wird die ethische Betrachtungsweise, das Denken auf der Metaebene forciert. Durch das Arbeiten mit den Beiträgen aus der Gruppe wird ein Alltagsbezug zu der Lebenswelt der Teilnehmer hergestellt und der angestrebte Abstraktionsschritt in die ethische Reflexion gelingt leichter.

Ziel: Abwehr voreiliger Schlussfolgerungen, Konzentration auf das ethische Thema

### **Fragen zur Abwehr voreiliger Schlussfolgerungen**

- Wenn die Ursache ... so ist, können Sie sicher sein, dass die Wirkungen ... die sind?
- Können Sie sich ein Beispiel vorstellen, das der gesagten These widerspricht?
- Lässt sich die These auch in eine Gegenthese verwandeln?
- Erkennen Sie die Grenzen dieser ethischen Betrachtungsweise?

### **Fragen zur Förderung der Konzentration auf das ethische Thema**

- Können Sie das, was Sie sagen, auch noch in Zusammenhang mit unserem Thema bringen?
- Ist diese Aussage für unser Thema wichtig?
- Können wir von der Vielfalt des Speziellen wieder zum Allgemeinen kommen?
- Können wir vom Allgemeinen noch einmal spezielle Beispiele aus dem Gesundheitswesen zur Klärung unseres Themas finden?
- Können Sie das ethische Gedankenkonstrukt nachvollziehen?

## **Phase 4 – Erkenntnisse gewinnen**

In der Phase 4 liegt der Fokus im Erkenntnisgewinn. Durch geschicktes Fragen erzeugen die Moderatoren Zweifel an vorherrschenden Ansichten, Meinungen und Gedanken. Diese Zweifel werden aufgegriffen und durch gemeinsame Reflexion in konstruktive und praktisch nützliche Einsichten überführt. Diese Phase dient dazu, eine Erkenntnis, ein Ergebnis mit nach Hause zu nehmen und Ethik im Alltag spürbar zu machen.

Ziel: Unterstützung der Selbstkorrektur, eindrucksvolle Beendigung der Diskussion

### **Fragen zur Förderung der Unterstützung der Selbstkorrektur**

- Verstehe ich Sie richtig, dass Sie von Ihrer früheren Meinung abweichen?
- Sie merken doch sicher, dass Ihre jetzige Position kaum noch Klischees enthält?
- Ist Ihr Abrücken von dogmatischen Sätzen nicht ein großer Fortschritt?
- Begreifen Sie Ihre jetzige Position nicht authentischer als Ihre frühere?
- Macht die Perspektivenvielfalt die Situation nicht viel klarer?

### **Fragen zur Beendigung der Diskussion**

- Was ist das Resultat der Diskussion?
- Welche Aspekte sind heute für uns gesicherter?
- Welche Aspekte sind noch offen geblieben?
- Wer kann seinen wichtigsten Gedanken, den er aus der heutigen Diskussion gewonnen hat, noch einmal vorstellen?
- Welche Erkenntnis nehmen Sie für Ihren praktischen Alltag im Gesundheitswesen mit? (vgl. von Werder 1998, 138-139).

## **4.2 Moderationstechniken**

Folgend wird eine Auswahl an Moderationstechniken vorgestellt, die sich als hilfreich und bedeutsam für die Moderation von Ethik-Cafés erweisen:

### **Brainstorming**

Beim Brainstorming geht es darum, eine These oder eine Fragestellung von möglichst vielen Seiten zu erfassen. Möglichst viele Teilnehmer des Ethik-Cafés sollen sich zu diesem Impuls in die Gruppe mit ihren Vorstellungen und Erfahrungen einbringen. Dabei geht es weder um richtig oder falsch noch um gut oder schlecht. Die Zusammenfassung, Ordnung und Bewertung von den Beiträgen erfolgt erst nach Abschluss des Brainstormings. Der so entstandene Ideenraum wird dann mit Unterstützung der Moderatoren nach ethischen Kriterien strukturiert. Zur Visualisierung eignen sich besonders die Kartenabfrage und Metaplantchnik (vgl. Jansen 2002).

### **Abfrage auf Zuruf/Kartenabfrage**

Die Beiträge oder Zurufe der Teilnehmer auf die These oder Fragestellung zum Einstieg in den Diskurs wird von einem Moderator auf Karten notiert und mit Nadeln an die Pinnwand gehängt. Das macht die Reduktion der Beiträge auf ein oder zwei Stichworte notwendig und

hilft den Kern der Aussage herauszuarbeiten. Der Moderator muss sehr genau zuhören und gleichzeitig mitschreiben. Der andere Moderator kann währenddessen den Gruppenprozess moderieren. Eine alternative Möglichkeit besteht darin, an jeden Teilnehmer einige leere Karten zu verteilen, auf die sie selbst ihre Anregungen in kurzen Sätzen oder Stichworten schreiben. Die Karten werden nach und nach eingesammelt, vorgelesen, erläutert und nach ethischen Gesichtspunkten oder Denkweisen direkt sortiert. Die zweite Vorgehensweise hat den Vorteil, dass auch weniger aktive, eher stille Personen sich beteiligen, deren wertvolle Gedanken sonst vielleicht verloren gehen (vgl. ebd.). Außerdem wird bei der zweiten Variante die Wichtigkeit der eigenen Verschriftlichung der Gedanken Rechnung getragen.

### Metaplan

Metaplanwände sind große transportable Pinnwände, an denen sich die Stichworte auf den Karten sehr gut festhalten lassen. Ein großer Vorteil ist dabei, dass die Argumente und Beiträge zunächst gesammelt und nachträglich durch Umstecken der Karten neu gruppiert werden können. Dabei kann es sinnvoll sein im Vorfeld eine sinnvolle Strukturierung nach ethischen Denkweisen, Prinzipien oder Kriterien vorzugeben. Es können aber auch gemeinsame Überschriften für die Kartengruppen gesucht werden (vgl. ebd.).

### Gruppenarbeit

Bei einer größeren Teilnehmergruppe (ab ca. 15 Teilnehmer) bietet sich auch Arbeit in Gruppen an. In kleinen Gruppen ist die Beteiligung oft gleichmäßiger und es können konzentriert unterschiedliche Perspektiven oder Fragestellungen bearbeitet werden, die dann im Plenum zusammengetragen werden. Gerade wenn es darum geht, in kurzer Zeit einer ethischen Fragestellung nachzugehen, eignet sich die Gruppenarbeit besonders.

### Rollenspiele

Um die Diskussion zu ethischen Fragen anzuregen, kann es sinnvoll sein, den Teilnehmern bestimmte Rollen zuzuordnen. Die Teilnehmer müssen dann versuchen, aus ihrer jeweiligen Rolle heraus Argumente zu entwickeln. Dies kann sowohl das Spektrum der möglichen Argumente und Sichtweisen als auch zu einem perspektivenreicheren Verlauf des Diskurses führen. Diese methodische Herangehensweise kann insbesondere dann hilfreich sein, wenn wenig unterschiedliche Personen- bzw. Berufsgruppen am Ethik-Café teilnehmen (vgl. ebd.).

### Im Ethik-Café schreiben

Jeder Mensch hat eine eigene Lebensphilosophie verinnerlicht und somit auch ethisch-moralische Vor- und Einstellungen. Sie sind uns aber nicht immer bewusst und können durch Denktechniken und kreatives Schreiben bewusst gemacht werden (vgl. von Werder 1998, 36). Die Teilnehmer im Ethik-Café können deshalb in Phase 2 des Diskurses mit einer Fragestellung oder These zum Thema dazu aufgefordert werden, ihre Gedanken und Ideen schriftlich zu fixieren. Dieses Verschriftlichen der inneren Sprache führt zum Schreiben der öffentlichen Sprache des Denkens. Den Begriff der „inneren Sprache“ hat Plato geprägt. Er schrieb: „Denken heißt schweigend zu sich selber sprechen“ (In: von Werder 1998, 44). Wygotski beschreibt die „innere Sprache“ als „eine Sprache für den Sprechenden selbst“ (Wygotski 1991, 313). Diese innere Sprache entwickelt sich schon im Kindesalter und wird zur Basis des äußeren Sprechens und Schreibens (vgl. von Werder, 1998, 44). Auch der erwachsene Mensch führt innere Monologe bei der Klärung und Steuerung seines eigenen Tuns. Der Schreibprozess unterstützt diese innere Aufklärung, denn „Schreiben führt vom unbewussten, selbstverständlichen Gebrauch der Sprache zum bewussten Handeln“ (Wild 1980, 85). Während die innere mündliche Sprache besonders mit dem anschaulichen bildhaften Denken verhaftet ist, geht das äußere Verschriftlichen von Gedanken in den Besitz des abstrakten Denkens über (vgl. von Werder 1998, 44). Das philosophische Schreiben unterstützt das rationale Denken, wird rational und sozial, wenn es sich im öffentlichen Schreiben im Ethik-Café diszipliniert und formiert (vgl. Wygotski 1991, 17 f). Die Erfahrungen in den Ethik-Cafés unterstreichen die Bedeutung der Verschriftlichung von Gedanken. Die klare logische Gliederung geschriebener Worte hat zur Folge, dass ihr Erkenntniswert (Phase 4 des Diskurses) für den Schreiber größer ist, als wenn er die Idee oder den Gedanken nur mündlich in den Diskurs einbringt.

## 5 Welche Kompetenzen werden im Ethik-Café gefördert?

Ein Blick in die gängige Fachliteratur führt zu dem Ergebnis, dass Übereinstimmung dazu herrscht, dass Kompetenz als ein System von Fähigkeiten, Können und Fertigkeiten verstan-

den wird, das notwendig ist, um ein Ziel zu erreichen (vgl. Rösch 2011, 30). Kompetenzen umfassen keine Listen von Inhalten, sie verstehen sich vielmehr als Grunddimensionen der Lernentwicklung in einem Gegenstandsbereich (vgl. Rösch 2011, 31). In Anlehnung an das Kompetenzmodell von Rösch werden die fünf Kompetenzbereiche „Sich-Orientieren und Handeln“, „Wahrnehmen und Verstehen“, „Analysieren und Reflektieren“, „Argumentieren und Urteilen“ und „Interagieren und Sich-Mitteilen“ für die Beschreibung der angestrebten Kompetenzentwicklung der Teilnehmer im Ethik-Café modifiziert und verwendet (vgl. Rösch 2011).

### **Sich-Orientieren, das eigene Handeln hinterfragen und neue Perspektiven erschließen**

*„Sich-Orientieren“ heißt, nicht zu handeln, ohne etwas Kenntnis genommen und es in Überlegungen, wie zu handeln sei, berücksichtigt zu haben“ (Ott 1993, 73).*

Die Teilnehmer setzen sich mit der Pluralität der Lebenswelten kritisch auseinander. Sie reflektieren kulturelle Werte und Berufskodizes und hinterfragen das eigene Handeln, um sich neue Perspektiven zu erschließen. Sie gewinnen anhand der kritischen Auseinandersetzung mit Antwortversuchen, dem Selbstdenken, nicht Nachdenken Orientierung. Diese Orientierung nutzen die Teilnehmer, damit sie auswählen können, was zur Ausrichtung einer Handlung sinnvoll ist und was eher hinderlich oder entbehrlich ist.

### **Ethische Probleme, Konflikte, Dilemmata im Gesundheitswesen wahrnehmen und verstehen**

*„Alles Erkennen ist ein Prozess zwischen dem Individuum, seinem Denkstil, der aus der Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe folgt und dem Objekt“ (Fleck 1983, 168).*

Die Teilnehmer nehmen ethische Probleme, Konflikte und Dilemmata im Gesundheitswesen wahr und entwickeln eine ethische Sensibilität. Das Wahrgenommene kann interpretiert werden und ermöglicht eine Perspektivenübernahme. Die Teilnehmer können in eine gewisse Distanz zu sich selbst treten und die emotionalen Konsequenzen eigener Handlungen für andere bedenken. Dies führt zu einer hinreichenden Selbstsicherheit, eine Haltung des Verstehens bei extremen Unterschieden oder in einem ethischen Konflikt. Sie zeichnen sich im beruflichen Alltag dadurch aus, sich vermehrt über ethisch geladene Situationen im Gesundheitswesen interdisziplinär auszutauschen.

### **Situationen im Berufsalltag analysieren und reflektieren**

*„Ist logische Reflexion nicht eher geeignet, den schlafwandlerisch sicher vor sich hin trippelnden Tausendfüßler unseres Denkens durch unnötige Zwischenfragen zum Stolpern zu bringen?“ (Bayer 2007, 11).*

Die Teilnehmer können sich unter Anwendung ethisch-philosophischer Theorien oder Konzepte Situationen im Gesundheitswesen systematisch erschließen. Über Gegenstände des alltäglichen und wissenschaftlichen Denkens und Handelns nachdenken, gedankliche Zusammenhänge darstellen und diskutieren. Sie sind dazu bereit, in einen persönlichen Dialog mit Wissensinhalten einzutreten.

### **Ethisch denken und argumentieren**

*„Die Bedingungen und Möglichkeiten des Sprechens, Darstellens, Erkennens, Denkens, Meinens und Handelns sind notwendig interpretativ gestaltet, sind interpretatorisch, interpretationsabhängig“ (Lenk/Maring 1997, 209).*

Die Teilnehmer überprüfen Werte und Normen und differenzieren deren Anwendbarkeit in konkreten beruflichen Situationen. Sie beziehen Interessen und Folgen für Patienten/Angehörige, Berufsgruppen oder die Gesellschaft in ein rationales ethisches Urteil mit ein, das die Pluralität ethischer Einstellungen berücksichtigt. Die Teilnehmer können ethisch argumentieren.

### **In einer interdisziplinären Gruppe interagieren und sich mitteilen**

*„Menschliche Erkenntnis ist sozial. Sie wäre unmöglich ohne sprachliche Kommunikation und insbesondere ohne den Austausch von Argumenten“ (Bayer 2007, 48).*

Die Teilnehmer sind offen und bereit in den interdisziplinären Austausch mit anderen Menschen zu treten und gehen im Diskurs respektvoll und wertschätzend miteinander um. Eigene und fremde Gedankengänge können sachgemäß und adäquat in der Gruppe dargestellt werden.

## 6 Kompetenzen der Moderatoren

Die Moderatoren von Ethik-Cafés müssen ähnlich wie Mitglieder von Klinischen Ethik-Komitees in Gesundheitseinrichtungen über ethisch-moralische Kompetenzen verfügen, um eine interdisziplinäre Gruppe in einen ethischen Diskurs zu bringen. Die Kunst der Moderatoren besteht darin, die Teilnehmer in eine ethische Dimension des Denkens zu begleiten und zu führen, um eine Wertediskussion zu entfachen. Sautet schreibt hierzu, „ ... das, was bereits als Antwort vorliegt und in Wirklichkeit nicht taugt, infrage zu stellen. Und es wimmelt von Antworten, die einander widersprechen“ (Sautet 1999, 37). Zudem sind methodische Kompetenzen unerlässlich, um eine interdisziplinäre Diskussion zu moderieren.

Als Kompetenzen werden folgend Persönlichkeitsmerkmale definiert, die zur Bewältigung grundlegender Handlungsanforderungen befähigen, denen die Moderatoren im Ethik-Café ausgesetzt sind. Um zum Handeln fähig zu sein, sollte der Moderator des Ethik-Cafés Kompetenzen erwerben, die zum Meistern einer komplexen Situation erforderlich sind. Dies setzt neben ethischem Fachwissen auch Vertrauen in die eigene Person und metakognitive Fähigkeiten voraus (vgl. Rösch 2011, 31).

### 6.1 Ethisch-moralische Kompetenzen

Die ethisch-moralischen Kompetenzen, über die die Moderatoren verfügen sollen, werden in Teilkompetenzen heruntergebrochen.

#### Die Bedeutung von Ethik und Moral verinnerlichen und erläutern

Die Moderatoren wissen um die Abgrenzung von Ethik und Moral. Sie verstehen beide Begriffe mit ihrem jeweiligen Sinngehalt und bestimmen ihr gegenseitiges Verhältnis. Die umgangssprachlich identischen Begriffe Ethik und Moral können zugeordnet, die Vielfalt als Ausdruck menschlicher Freiheit begriffen werden. Die Moderatoren akzeptieren die Vielfalt als Anreiz und klären aufgrund dessen menschlich-soziale Handlungsmöglichkeiten. Sie vermitteln die Haltung, dass die Vielfalt an moralischen Überzeugungen und ethischen Ansätzen die Komplexität des Lebens, die Relativität eigener Überzeugung zeigt und fordern die Offenheit für andere Argumente und Wertvorstellungen (vgl. May et al. 2010, 252).

#### Ziele und Grenzen ethischer Reflexion vermitteln

Die Moderatoren kennen die Paradigmen ethischen Denkens, Grundbegriffe und Begründungsansätze und können diese auf praktische Problemfelder im Gesundheitswesen transferieren, so dass Aufgaben, Ziele und Grenzen ethischer Reflexion deutlich werden. Die Moderatoren sind für ethische Fragestellungen im Gesundheitswesen sensibel und können diese analysieren und Entscheidungen ethisch begründen. Sie vermitteln die Haltung, dass ethische Reflexion nicht als überflüssig oder Luxus angesehen wird, sondern als Basiskompetenz, um Prinzipien und Werte im beruflichen Handlungskontext reflektieren und abwägen zu können (vgl. May et al. 2010, 253).

#### Ethische Denkansätze und Positionen nutzen und auf Handlungsfelder und aktuelle Fragen im Gesundheitswesen transferieren

Die Moderatoren können aktuelle ethische Denkansätze teleologischer, deontologischer und utilitaristischer Natur an praktischen Fragestellungen im Gesundheitswesen veranschaulichen. Die Moderatoren fördern durch die Anwendung der unterschiedlichen Argumentationslinien die Offenheit für divergierende Positionen und das Ernstnehmen ihrer Argumente. Die Moderatoren forcieren somit die Infragestellung der eigenen Überzeugung und ermöglichen so eine Wertediskussion (vgl. May et al. 2010, 254).

#### Die Relativität ethischer Denkmodelle bewusst machen

Die Moderatoren kennen die wichtigsten historischen europäischen Strömungen der Ethik (Antike, Mittelalter, Neuzeit, Moderne) und nutzen diese als Orientierung und Hilfestellung, um Denkansätze und Positionen zu analysieren, sie auf aktuelle Fragen und auf Handlungsfelder im Gesundheitswesen anzuwenden, sie argumentativ zu vertreten und weiterzuentwickeln. Die Relativität ethischer Denkmodelle ist den Moderatoren bewusst und diese Haltung zeigt sich in den Diskussionsrunden. Sie fördern den Respekt vor und die Toleranz gegenüber verschiedenen Ansätzen und ihren Weiterentwicklungen. Die Moderatoren verstehen menschliche Handlungen als sozial vernetzt, eingebettet in Kommunikations- und Denkprozesse, die zu sozialen Gewohnheiten führen (vgl. May et al. 2010, 253).

## **Den Gegenstand und die Aufgabe von Bereichsethiken im Gesundheitswesen erfassen und für den interdisziplinären Austausch nutzen**

Die Moderatoren können eine systematische Differenzierung der angewandten Ethiken im Gesundheitswesen vornehmen und nutzen dieses Wissen für den interdisziplinären Austausch. Besondere Kenntnisse zeigen sie in den Themenfeldern der Medizin- und Pflegeethik. Die Berührungspunkte und Unterschiede zwischen Ethik und Recht können dabei transparent dargestellt werden. Die entwickelten Theorien und Hilfestellungen für die Bereichsethiken nutzen die Moderatoren für den interdisziplinären Austausch (vgl. May et al. 2010, 255). Die Moderatoren können zudem die grundlegenden Inhalte und Begriffe der Wirtschafts- und Unternehmensethik in die Diskussionen mit einfließen lassen, wie z. B. die Allokationsproblematik.

## **6.2 Methodische Kompetenzen**

Die besondere Herausforderung für die Moderatoren sind die unbekannt Variablen bei den zu erwartenden Teilnehmern der angebotenen Ethik-Cafés. Das Thema ist die einzige feststehende Größe, auf die sich die Moderatoren vorbereiten können. Da es sich um ein niederschwelliges Angebot handelt, ist weder eine Anmeldung, noch eine Reservierung für die Veranstaltung vorgesehen. Die Moderatoren wissen im Vorfeld nicht, ob und wie viele Teilnehmer kommen, welche Berufs- oder Personengruppen vertreten sind und welche Hierarchieebenen verbunden mit der Ausführung einer beruflichen Rolle aus dem Gesundheitswesen zu erwarten sind. Aufgrund dieser Unsicherheiten sieht die hier vorliegende Konzeption des Ethik-Cafés zwei ethisch versierte Moderatoren vor. Ein ethisch versierter Moderator für Ethik-Cafés sollte über folgende Teilkompetenzen der Moderation verfügen:

### **Ein Ethik-Café vorbereiten, durchführen, reflektieren und evaluieren**

Die Moderatoren können den Moderationsauftrag umsetzen und den Rahmen für ein Ethik-Café in Absprache mit dem Auftraggeber organisieren. Sie identifizieren ethische Themen bzw. Fragestellungen im Gesundheitswesen. Die Verantwortung für die Leitung der interdisziplinären Gruppe wird verantwortungsbewusst wahrgenommen, indem die Moderatoren dafür sorgen, dass der zeitliche Rahmen eingehalten wird, die Diskussion mittels geeigneter Anregungen in Form von Fragestellungen, Thesen oder anderer Impulse angeregt und die Fragestellung im Auge behalten wird. Durch gezielte Fragen fördern die Moderatoren den ethischen und offenen Austausch unter den Teilnehmern. Sie können die Beiträge nach ethischen Denkweisen strukturiert zusammenfassen und mittels geeigneter Moderationstechniken, visualisieren. Die Moderatoren können Ethik-Cafés zielgerichtet reflektieren und evaluieren.

### **Die Phasen des ethischen Diskurses nachvollziehen und steuern**

Die Moderatoren können die Phasen (Impulse aufnehmen, Ideen einbringen, ethisch reflektieren/abstrakt denken, Erkenntnisse gewinnen) des ethischen Diskurses nachvollziehen, anwenden und den Gruppenarbeitsprozess danach steuern. Sie geben durch eine geschickte Kombination von Phasen mit wenig Struktur die optimalen Möglichkeiten für kreative Gedanken, andererseits führen sie durch Phasen mit klarer Struktur die Gruppe zum systematischen ethischen Diskurs. Die Dramaturgie im Ethik-Café wird flexibel und humorvoll dem Gruppenarbeitsprozess angepasst, sofern es die Situation erfordert.

### **Empathisches Vermögen für die Gruppe entwickeln**

Die Moderatoren können den Teilnehmern gegenüber Empathie, positive Wertschätzung, Echtheit und Selbstkongruenz entwickeln. Sie gehen entspannt mit Missverständnissen, Widerständen und Konflikten in der Gruppe um und nutzen sie kreativ für die Entwicklung des Gruppenarbeitsprozesses. Sie ermuntern die Teilnehmer zum Querdenken und unterstützen die Meinungsvielfalt. Die Moderatoren können auf Basis der themenzentrierten Interaktion nach Ruth Cohn im Ethik-Café agieren. Sie verstehen es, den Austausch in der Gruppe lebendig, angstfrei und ganzheitlich zu gestalten.

## **7 Themen**

Die Themen der Ethik-Cafés sind abhängig von den Wünschen der Auftraggeber, den Teilnehmern und der Kreativität der Moderatoren. Bei der Wahl ist wichtig, dass ein Praxisbezug zum Gesundheitswesen geleistet, eine ethische Dimension angesprochen werden kann und sich alle Adressaten angesprochen fühlen. Die Themen können sowohl als Handlung formuliert werden oder Werte, Prinzipien oder Tugenden ansprechen. Wichtig ist eine kurze Erläuterung der Themenwahl, damit sich die Gäste auf das Thema einstellen können. Bei der

Formulierung des Textes ist darauf zu achten, die Themen wertfrei und offen zu erläutern. Der Text sollte ansprechend, kurz, prägnant und präzise das Thema umreißen, ohne es in eine Richtung festzuzurren. Besonders eingebundene Fragen in den Text können Interesse wecken. Folgend einige Beispiele von angebotenen Ethik-Cafés.

### Entscheidungen

Entscheidungen treffen – nach welchen ethischen Prinzipien? Jeden Tag treffen wir unzählige Entscheidungen. Nicht alle sind von gleicher Wichtigkeit und Tragweite. Was bedenken wir bei einer Entscheidung? Oder treffen wir unsere Entscheidungen eher aus dem Bauch heraus? Welche ethischen Prinzipien/Kriterien leiten uns dabei?

### Wahrheit und Wahrhaftigkeit

Welche Rolle spielen Wahrheit und Wahrhaftigkeit in meinem beruflichen Handlungsfeld und für mich als Patient oder Angehöriger? Worin besteht der Unterschied? Gilt für mich: „Wahrheit um jeden Preis?“ Gibt es überhaupt eine absolute Wahrheit?

### Sinn

Was bedeutet Sinn in meinem Leben und beruflichen Handeln? Wer entscheidet beispielsweise über den Sinn einer Behandlung im Krankenhaus und auf der Basis welcher Kriterien? Wo gibt es Kollisionen von Sinndeutungen und wie gehe ich damit um?

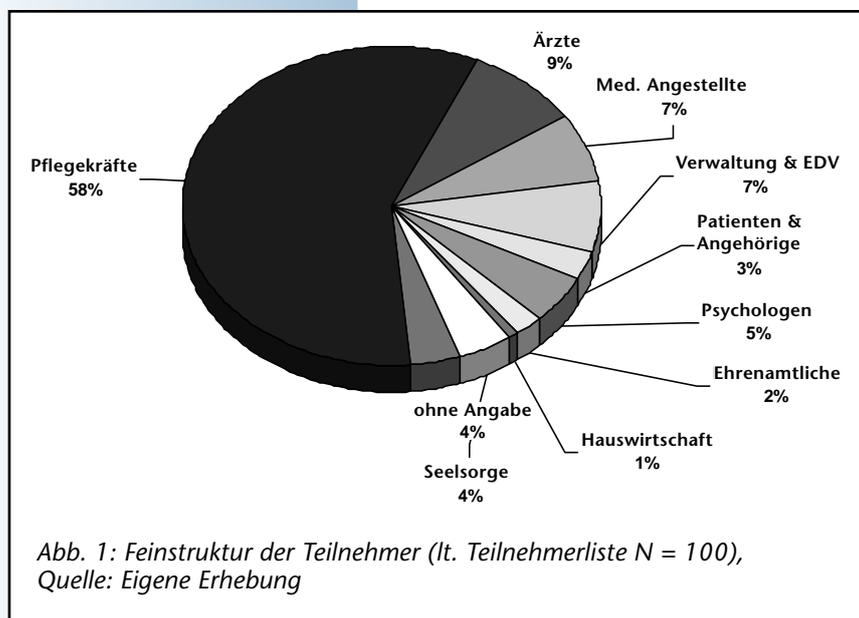
## 8 Evaluation und Ergebnisse

Es wurden 10 Ethik-Cafés zwischen dem 14. Oktober 2009 und dem 27. Januar 2011 evaluiert. Insgesamt haben 100 Teilnehmer (laut Teilnehmerliste) die Ethik-Cafés besucht und es konnten 79 Fragebögen ausgewertet werden. Die Rücklaufquote mit 79% ist als hoch einzuschätzen und darauf zurückzuführen, dass die Teilnehmer an den Ethik-Cafés am Ende jeder Veranstaltung von den Moderatoren persönlich zu einer anonymisierten schriftlichen Beantwortung von Fragen aufgefordert wurden und insgesamt sehr interessiert und motiviert an den Veranstaltungen mitgewirkt haben. Die Daten wurden unmittelbar nach der Beendigung des 10. Ethik-Cafés selbst erfasst und überprüft und in einem SPSS-Systemfile mit 79 Fällen und 13 Variablen im PC überführt.

### 8.1 Interdisziplinarität

Laut Teilnehmerliste konnten die 100 Besucher der Ethik-Cafés neun verschiedenen Berufs- bzw. Personengruppen zugeordnet werden. Wobei sich die Teilnahme von Pflegenden mit 58% mit Abstand am höchsten zeigte. Die Ergebnisse lassen sich vermutlich darauf zurückführen, dass die Moderatoren der Berufsgruppe Pflege zuzuordnen sind und sich die entsprechende Berufsgruppe besonders angesprochen gefühlt hat. Außerdem stellen die Pflegenden, wie in anderen Krankenhäusern auch (hier rund 650 Angestellte) im Vergleich zum ärztlichen Personal (hier rund 240 Angestellte) die größte Berufsgruppe im Krankenhaus dar.

Die Teilnahme von Patienten, Angehörigen und auch Ehrenamtlichen zeigt sich prozentual mit 3 bzw. 2% mit am niedrigsten. Die geringe Teilnahme von Patienten ist nicht überraschend, da dieses Angebot für Patienten ungewöhnlich war und in dieser Form erstmals angeboten wurde. Außerdem ist die Werbung für diese Veranstaltung mit Plakaten und Flyern, insbesondere für die Patienten und Angehörigen, noch zu verbessern. Gleichwohl gilt zu bedenken, dass trotz der hohen stationären behandelten Patienten (hier rund 39.000 pro Jahr) vergleichsweise wenig Patienten/Angehörige das Ethik-Café als Angebot genutzt haben. Eine Erklärung hierfür könnte sein, dass Patienten eine durchschnittlich kurze Liegezeit im Krankenhaus haben. Sie sind häufig multimorbid und körperlich und psychisch gar nicht dazu in der Lage ein Bildungsangebot im Kontext Krankenhausaufenthalt wahrzunehmen. Die Teilnahme von Angestellten aus der Verwaltung/EDV mit 7% ist besonders erfreulich, da diese Berufsgruppen als eher „Patienten fern“ zu betrachten sind und dadurch andere Perspek-



tiven und Denkweisen mit in die Diskussion einbringen als die klassischen Berufsgruppen (Pflegerische und Ärzte) im Gesundheitswesen. Außerdem gibt es für diese Berufsgruppen intern kaum Bildungsangebote.

Im ersten Ethik-Café zum Thema „Entscheidungen“ äußerte sich ein Teilnehmer zu der Frage, was an dem Ethik-Café besonders gefallen hat: „*Interdisziplinär und Patienten an einem Tisch hat mir sehr gut gefallen – horizontweiternd! Gleichzeitig wünsche ich mir auch Termine, wo nur medizinisches Personal zusammen kommt, damit noch andere Themen angesprochen werden können, damit ich von ärztlicher Seite an Schwäche eingestehen kann.*“ Diese Antwort offenbart auch die Grenzen eines Ethik-Cafés und zeigt auf, dass auch noch berufsinterne Foren von Wichtigkeit sind, um sich ethisch relevanten Themen öffnen zu können.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass die interdisziplinäre Ausrichtung des Ethik-Cafés von den Teilnehmern angenommen wurde.

## 8.2 Allgemeine Bewertung des Ethik-Cafés

In Abbildung 2 wird die Gesamtauswertung zum Ethik-Café dargestellt. Die Teilnehmer konnten die Fragen mit „trifft vollständig zu“, „trifft zum Teil zu“, „trifft weder noch zu“, „trifft nicht zu“ oder „trifft überhaupt nicht zu“ ankreuzen. Da die Kategorien symmetrisch angelegt sind, können die als metrisch (intervall-)skalierte „Noten“ interpretiert und verwendet werden. Das Schaubild 2 zeigt im Ergebnis insgesamt eine überdurchschnittlich gute bis sehr gute Bewertung des Ethik-Cafés. Alle abgefragten Variablen (in Abb. 2 in Klammern angegeben) werden besser als Note zwei bewertet. Die Ergebnisse belegen, dass das Ethik-Café in jeglicher Weise den Ansprüchen und Bedürfnissen der Teilnehmer entspricht und sich die Konzeption und Moderation im Ethik-Café bewähren.

Die Bewertung zeigt, dass die Teilnehmer ihren ethischen Kompetenzgewinn als positiv einschätzen. Dieses lässt sich besonders aus den Items 4, 5, 6 und 7 ableiten, die zwischen Note 1,4 und 1,7 bewertet wurden. Außerdem fordert das Ethik-Café den Teilnehmer dazu auf, das eigene Handeln zu hinterfragen und sich neue Perspektiven zu erschließen. Das geht vor allem aus den Items 6 und 7 hervor, die mit den Noten von 1,4 und 1,7 bewertet wurden.

Zudem werden die Teilnehmer zum Nach- und Mitdenken angeregt, um den eigenen Lernzuwachs (Item 8) zu fördern. Dieser Aspekt wird mit der Note 1,8 taxiert. Das Ethik-Café ist ein Ort, in dem die Teilnehmer für ethische Dilemmata im Krankenhaus sensibilisiert werden können, um berufliche Selbstreflexion und -entwicklung zu forcieren (Item 5). Und letztendlich belegt die Bewertung, dass im Ethik-Café die innere Bereitschaft, über ethische Dilemmata nachzudenken, gefördert und im Alltag und in der Praxis vermehrt über Ethik gesprochen wird. Die letzten beiden Aspekte kristallisieren sich besonders in Item 5 heraus, das mit der 1,4 ein sehr positives Ergebnis erzielt.

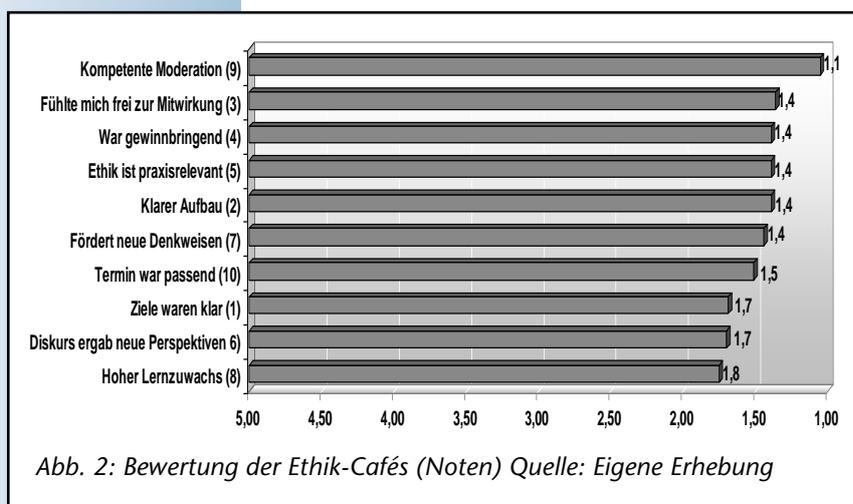


Abb. 2: Bewertung der Ethik-Cafés (Noten) Quelle: Eigene Erhebung

## 8.3 Moderation

Abbildung 2 verdeutlicht auch, dass die Kompetenz der Moderation mit Durchschnittsnote 1,1 sogar am besten bewertet wurde. Offenbar honorieren die befragten Teilnehmer damit die Vorbereitung und das Konzept des interdisziplinären Ethik-Cafés. Die Moderation durch zwei inhaltlich wie kommunikativ versierte Personen scheint hierfür von besonderer Wichtigkeit. Die Vorbereitungen und Ideensammlung zu den Themen erweisen sich zu zweit außerdem deutlich kreativer und vielfältiger. Dass sich die Teilnehmer frei fühlen, Ansichten, Fragen und Kommentare einzubringen (Note 1,4, Item 3) unterstreicht gleichfalls die gelungene Moderation. Ein Teilnehmer meldete im 3. Ethik-Café zurück: „... ethische Inhalte werden nahezu spielerisch vermittelt.“ Außerdem hat sich gezeigt, dass die Visualisierung der Beiträge von großer Wichtigkeit für den Erfolg des Ethik-Cafés beiträgt.

## 8.4 Qualität und Rahmenbedingungen

Die Bewertung der Variablen 1 und 10 in Abbildung 2 beziehen sich auf die Qualität und die Rahmenbedingungen der Veranstaltung. Die Fragen nach passendem Termin und Uhrzeit wird mit Note 1,5 bewertet. Die frühe Nachmittagszeit ist bewusst gewählt worden und nicht die Abendstunden. Da viele Mitarbeiter im Krankenhauswesen im Schichtdienst arbeiten, ist es z. B. möglich nach einer frühen Frühschicht am Ethik-Café teilzunehmen.

Die Wochentage Montag und Donnerstag haben sich ebenfalls bewährt. Es wurden keine Termine in den Schulferien angeboten. Zudem scheint die Terminierung am Nachmittag ebenso für Patienten und Besucher geeignet zu sein.

Zu der Frage, ob die Ziele, die mit dieser Veranstaltung angestrebt werden, nachvollziehbar sind, ist von den Teilnehmern die Note 1,7 gegeben worden. Insbesondere bei den ersten Ethik-Cafés haben die Moderatoren kurz die Idee und die Ziele erläutert, da die Teilnehmer etwas verunsichert wirkten, wie sich die 1,5 Stunden im Ethik-Café gestalten. Mittlerweile hat sich das Ethik-Café aber etabliert und es kommen häufig Stammbesucher.

## 8.5 Förderung ethisch-moralischer Kompetenzen

In Tabelle 1 wird die Zufriedenheit der Teilnehmer nach Teilnehmergruppen dargestellt. Die Tabelle nimmt die Variablen 5, 6, 7, 8 in den Blick, um zu ermitteln, ob das Ethik-Café einen Rahmen bietet, um ethisch-moralische Kompetenzen zu fördern. Diese Variablen sind zur Kategorie „Förderung von ethisch-moralischen Kompetenzen“ zusammengefasst, da die Teilnehmer die „Zufriedenheit mit der Praxisrelevanz“, „den Perspektivengewinn“, „kein realer Entscheidungsdruck ermöglicht neue Denkweisen“ und „den Lernzuwachs“ im Ethik-Café einschätzen sollen.

Die Ergebnisse in Tabelle 1 lassen sich wie folgt interpretieren: Die unterschiedlichen Teilnehmergruppen im Ethik-Café schätzen die Praxisrelevanz ziemlich ähnlich ein: Die Urteile rangieren nur zwischen den Noten 1,3 und 1,8 ( $\eta^2 = 0,20$ ). Noch homogener fallen die Urteile zum Perspektivengewinn durch das Ethik-Café aus. Die Spannweite der Urteile 1,5 bis 1,8 ( $\eta^2 = 0,09$ ) zeigen einen sehr schwachen Zusammenhang. Etwas stärker variieren die Bewertungen des Lernzuwachses, wo die Urteile zwischen 1,4 und 2,1 variieren ( $\eta^2 = 0,31$ , ein mäßig starker Zusammenhang) und, nochmals deutlicher darin, dass „neue Denkweisen dadurch ermöglicht wurden, dass ohne Entscheidungsdruck diskutiert werden konnte“ ( $\eta^2 = 0,46$ , ein ziemlich starker Zusammenhang; Streuung der Urteile zwischen 1,2 und 1,9). Pflegekräfte und nichtmedizinische Dienstleister schätzen die Variable „ohne Entscheidungsdruck zu diskutieren ermöglicht neue Denkweisen“ mit der Bestnote von 1,2 sehr gut ein, während das medizinische Personal, die Patienten und Angehörigen diesen Aspekt etwas schlechter mit 1,9 beurteilen.

Über die Gründe der abweichenden Urteile kann freilich nur spekuliert werden, da die Daten hierüber keinen Aufschluss gewähren. Um diese Frage zu beantworten, sind weitere Untersuchungen notwendig. Die Ergebnisse lassen aber die Schlussfolgerung zu, dass die unterschiedlichen Teilnehmergruppen den Aspekt „ohne realen Entscheidungsdruck zu diskutieren ermöglicht neue Denkweisen“ recht unterschiedlich einschätzen. Die Ursachen, dass Patienten, Angehörige und medizinisches Personal diesen Aspekt deutlich schlechter einschätzen,

als die anderen Personen- bzw. Berufsgruppen könnten sein, dass sie im Alltag keinen Entscheidungsdruck verspüren und das Denken dadurch gar nicht eingeschränkt wird. Oder aber, dass aufgrund der Interdisziplinarität dieser Druck im Ethik-Café ebenfalls spürbar ist, z. B. aufgrund von Rollenmustern, die in Gesundheitseinrichtungen vorherrschen.

Zusammenfassend lässt sich zu den Ergebnissen aus Tabelle 1 aber sagen, dass alle Teilnehmergruppen ihren ethisch-moralischen Kompetenzgewinn im Ethik-Café als positiv einschätzen. Dies belegen die insgesamt guten bzw. sehr guten Noten. Die Bewertungsunterschiede bewegen sich auf einem insgesamt sehr hohen Niveau der Zustimmung.

Teilnehmergruppe	Merkmal (Noten 1 ... 5)				N
	Praxisrelevanz	neue Perspektiven	Kein Entscheidungsdruck	Lernzuwachs	
Pflegekräfte	1,3	1,7	1,3	1,7	51
Medizinisches Personal	1,5	1,8	1,9	2,1	15
Patienten und Angehörige	1,8	1,8	1,8	1,4	5
Nichtmedizinische Dienstleister	1,3	1,5	1,2	1,7	6
Zusammen	1,4	1,7	1,4	1,8	69
<i>eta</i>	0,20	0,09	0,46	0,31	

Tab. 1: Zufriedenheit mit der Praxisrelevanz, Perspektivengewinn, kein Entscheidungsdruck ermöglicht neue Denkweisen und Lernzuwachs nach Gruppen, Quelle: Eigene Erhebung

## 8.6 Mitwirkungschancen am Diskurs und Perspektivengewinn

In Tabelle 2 wird veranschaulicht, wie die unterschiedlichen Teilnehmergruppen den Aspekt einschätzen, „wie frei Sie sich im Ethik-Café fühlten, Fragen, Ansichten und Kommentare einzubringen“. Die Pflegekräfte und die nichtmedizinischen Dienstleister schätzen diesen Aspekt mit den Noten 1,3 bzw. 1,0 am besten ein. Auch hier fällt auf, dass das medizinische Personal und die Patienten und Angehörigen hier mit 1,7 bzw. 1,4 deutlich schlechter bewerten, wobei die Differenzen eher bescheiden ausfallen ( $\eta^2 = 0,25$  und  $0,09$ ) und sich gleichfalls auf einem insgesamt hohen Zustimmungsniveau abspielen.

Teilnehmergruppe	Merkmal (Noten 1 ... 5)		N
	Praxis-relevanz	neue Perspektiven	
Pflegekräfte	1,3	1,7	52
Medizinisches Personal	1,7	1,8	15
Patienten und Angehörige	1,4	1,8	5
Nichtmedizinische Dienstleister	1,0	1,5	6
Zusammen	1,4	1,7	69
eta	0,25	0,09	

Tab. 2: Zufriedenheit mit den Mitwirkungschancen am Diskurs und Perspektivengewinn nach Gruppen (Noten) Quelle: Eigene Erhebung

	Merkmal (Noten 1 ... 5)			
	Ertrag	Diskurs	Rahmenbedingungen	Gesamturteil
a	1,80	1,26	1,76	1,67
b	-0,05	-0,01	-0,04	-0,04
r	-0,32	-0,09	-0,23	-0,32
R <sup>2</sup>	0,11	0,01	0,05	0,10

Tab. 3: Bewertung der Ethik-Cafés nach der Reihenfolge (1 ... 10) Ergebnis von bivarianten, linearen Regressionsrechnungen, Quelle: Eigene Erhebung

Die Ergebnisse (siehe Pkt. 8.1) unterstreichen diese Aussagen, dass die Interdisziplinarität die Mitwirkungschancen von allen Beteiligten (hier medizinisches Personal, Patienten und Angehörige) auch einschränken können. Meine Vermutung, dass die Freiheit, sich einzubringen, dazu führt, sich neue Perspektiven zu erschließen, bestätigen die Ergebnisse nicht, da die Noten zum Perspektivengewinn deutlich schlechter beurteilt werden als die Freiheit sich einzubringen.

### 8.7 Bewertung der Ethik-Cafés nach der Reihenfolge

Für die Werte in Tabelle 3 wurden die Variablen 4, 5, 6, 7 und 8 zur Kategorie „Ertrag“ zusammengefasst, da diese Variablen den Kompetenzgewinn der Teilnehmer umfassen. Die Variablen 3 (Freiheit sich einzubringen) und 9 (kompetente Moderation) sind zur Einschätzung der „Diskursqualität“ zusammengefasst. Die Variablen 1 (Veranstaltungsziele klar) und 10 (Termin und Uhrzeit) zu „Rahmenbedingungen“ kategorisiert. Die Ergebnisse der Tabelle 3 zeigen, dass die Reihenfolge der angebotenen Ethik-Cafés für die Bewertung durchaus eine Rolle spielt, und zwar in allen untersuchten Dimensionen eine positive: 10% der Varianz der Gesamturteile werden durch die Reihenfolge der 10 Ethik-Cafés bestimmt: Die negativen b-Werte bedeuten nämlich, dass die Notenwerte mit der wachsenden Zahl von Ethik-Cafés durchschnittlich abnehmen, also besser werden. Dies lässt Rückschlüsse auf die Konzeption, Moderation und Professionalität bei der Durchführung der Cafés zu. Die Bewertungen des Diskurses bewegen sich allerdings auf einem so hohen Niveau über alle Ethik-Cafés hinweg, dass in diesem Punkt keine nennenswerten Steigerungen mehr möglich waren ( $r = -0,09$ ).

### 8.8 Bewertung nach Themen

Tabelle 4 veranschaulicht die Relevanz der Themenwahl in den Ethik-Cafés in Bezug zu den kategorisierten Variablen „Ertrag“, „Rahmenbedingungen“ und „Diskursqualität“. Anders ausgedrückt lässt sich aus Tabelle 4 ablesen, wo die einzelnen Ethik-Cafés aus Sicht der Befragten besondere Stärken aufweisen: So haben beispielsweise die Ethik-Cafés mit den Themen „Sinn“ und „Wahrheit“ die besten Gesamturteile auf sich gezogen (Note 1,2), wohingegen das Ethik-Café „Entscheidungen“ mit Gesamturteil 1,7 am wenigsten positiv ausfiel ( $\eta = 0,44$ ). Entsprechend lassen sich die einzelnen Ethik-Cafés nach den Dimensionen „Ertrag“,

„Diskurs“ und „Rahmenbedingungen“ interpretieren. Hohe eta-Werte machen deutlich, dass es einen eher starken Zusammenhang zwischen dem Thema und einer dieser Dimensionen aus der Sicht der Teilnehmer gibt.

Die Themen „Wahrheit“ und „Sinn“ werden mit Abstand in allen Kategorien am besten bewertet. Dieses Ergebnis unterstreicht die Resultate von Tabelle 3, in der die Ethik-Cafés nach der Reihenfolge bewertet wurden, weil z. B. das Ethik-Café „Entscheidungen“, welches am wenigsten günstig bewertet wurde, als Erstes von 10 angeboten wurde, das Thema „Sinn“ hingegen als Letztes. Interessant ist ferner, dass die Diskursqualität in fast allen Ethik-Cafés nahezu gleich gut beurteilt wird und allenfalls ein bescheidener Zusammenhang zum Thema hergestellt werden kann.

Thema	Merkmal (Noten 1 ... 5)				N
	Ertrag	Diskurs	Rahmenbedingungen	Gesamturteil	
Sinn	1,3	1,1	1,3	1,2	9
Wahrheit	1,2	1,0	1,5	1,2	7
Würde	1,4	1,1	1,5	1,4	16
Belastungen – Entlastungen	1,6	1,3	1,3	1,4	3
Gerechtigkeit	1,6	1,4	1,5	1,6	15
Ansprüche	1,6	1,2	1,7	1,6	7
Entscheidungen	1,8	1,3	1,8	1,7	12
Zusammen	1,5	1,2	1,5	1,5	69
eta	0,42	0,28	0,29	0,44	

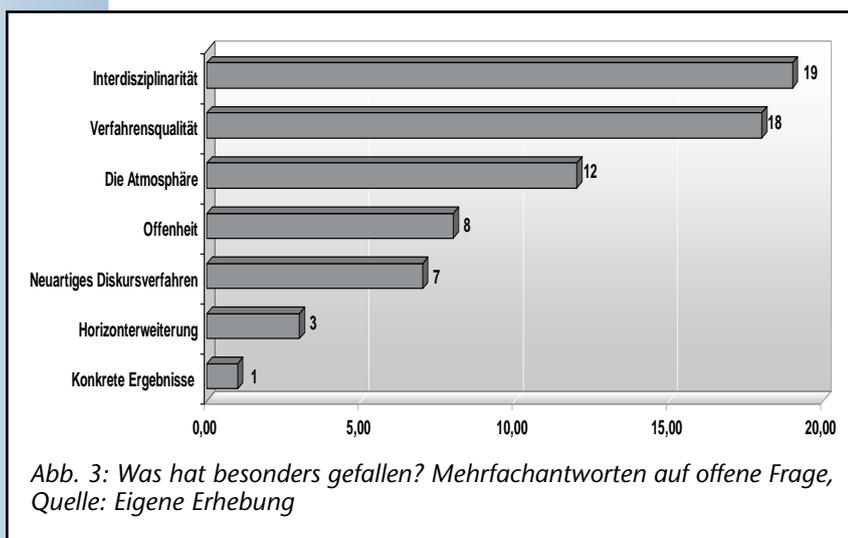
Tab. 4: Bewertung der Ethik-Cafés nach Themen (Noten), Quelle: Eigene Erhebung

## Literatur

- Bachmann, A.; Rippe, K. P.: Einladung zum Nachdenken. Ethik-Cafés – Idee, Konzept und Praxis. In: Pflegezeitschrift 12, S. 868-869, 2004
- Bayer, K.: Argument und Argumentation. Logische Grundlagen der Argumentationsanalyse. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2007
- Cohn, R.: Von der Psychoanalyse zur themenzentrierten Interaktion. Klett-Cotta, Stuttgart, 1997
- Fleck, L.: Schauen, sehen, wissen. In: Fleck, L.: Erfahrung und Tatsache. Gesammelte Aufsätze. Suhrkamp, Frankfurt, S. 147-174, 1983
- Jansen, D.: Tipps für die Moderation. Online verfügbar unter: <http://www.dhv-speyer.de/hill/Lehrangebot/Moderationstipps.pdf>, 2002 in der Version vom 12.06.2011
- Lenk, H.; Maring, M.: Welt ist real, aber Welterfassung interpretativ. Zur Reichweite interpretatorischer Erkenntnis. In: Friebertshäuser, B.; Prengel, A.: Handbuch qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Juventa, Weinheim, S. 209-220, 1997
- May, A.; Beule, G.; Gollan K.; Heinemann, W.; Oestermann B.: Curriculum zur Qualifikation für Mitglieder von Ethik-Komitees in kirchlichen Einrichtungen des Gesundheitswesens. In: Heinemann, W.; Maio, G. (Hg.): Ethik in Strukturen bringen, Denkanstöße zur Ethikberatung in Gesundheitswesen. Herder Verlag, Freiburg, S. 247-264, 2010
- Ott, K.: Zur Frage, woraufhin Ethik orientieren könne. In: Wils, J. P. (Hrsg.): Orientierung durch Ethik? Eine Zwischenbilanz. Schöningh, Paderborn, S. 71-94, 1993
- Rösch, A.: Kompetenzorientierung im Philosophie- und Ethikunterricht. LIT Verlag, Wien 2011
- Sautet, M.: Ein Café für Sokrates. Philosophie für jedermann. Goldmann Verlag, Düsseldorf 1999
- von Werder, L.: Das philosophische Café. Ein kreativer Weg zur Philosophie. Schibri Verlag, Berlin 1998
- Wild, E.: Inneres Sprechen – äußere Sprache. Klett-Cotta Verlag, Stuttgart 1980
- Wygotski, L. S.: Denken und Sprechen. Fischer Verlag, Frankfurt 1991

## 8.9 Positive Besonderheiten

In Abbildung 3 werden die Aspekte veranschaulicht, die den Teilnehmern am Ethik-Café besonders gut gefallen haben. Insgesamt konnten 68 Mehrfachantworten ausgewertet werden.



Die Teilnehmer bewerten drei hervorstechende Aspekte besonders positiv: die Interdisziplinarität (19 Antworten), die Verfahrensqualität (18 Antworten), und die angenehme Atmosphäre (12 Antworten) im Ethik-Café. Hier wird insbesondere das Ethik-Café als Ereignis hervorgehoben und die Wichtigkeit der Moderation belegt. Die Offenheit (8 Antworten) und das Erlebnis an einem neuartigen Diskursverfahren (7 Antworten) teilzunehmen, runden die positiven Rückmeldungen zum Ethik-Café ab.

## 9 Fazit

Insgesamt belegen die Evaluationsergebnisse zum Ethik-Café, dass der Bedarf sich über ethische Fragestellungen im Gesundheitswesen interdisziplinär auszutauschen vorhanden ist. Die Teilnehmer an den Ethik-Cafés haben durch ihre Beiträge, ihr Diskussionsverhalten und ihre Rückmeldungen deutlich gemacht, dass ihr Arbeitsalltag gespickt ist von ethisch relevanten Problemen, Konflikten oder Dilemmata. Sie haben klar zum Ausdruck gebracht, dass Ethik zum Alltag dazugehört und durch das Ethik-Café ein Ort des Austausches entstanden ist, um ethische Kompetenzen zu entwickeln. Die Antworten belegen zudem, dass im Arbeitsalltag der Druck extrem hoch ist und ethische Reflexion durchaus einen separaten Raum, wie das Ethik-Café bedarf. Letztendlich hatte ich den Eindruck, dass das Ethik-Café durchaus auch eine entlastende Funktion innehatte, wenngleich es Probleme an sich nicht lösen kann und von Verantwortung nicht frei macht.

Durch den wertschätzenden Umgang untereinander und losgelöst von Verpflichtungen konnte eine Atmosphäre entstehen ethisch zu denken, eben wie in einem Café. Die berufliche Reflexion und die Entschleunigung, die in diesen 1,5 Stunden im Ethik-Café stattfindet, trägt einen Teil zur eigenen Gesundheitsförderung bei. Ein wichtiger Grund, auch um die Finanzierung der Veranstaltungsreihe Ethik-Café in Zeiten knapper Ressourcen argumentativ zu vertreten.

Teilnehmende Patienten und Besucher haben die Gesprächsatmosphäre im Ethik-Café positiv beeinflusst und zu einer unabdingbaren Perspektivenvielfalt beigetragen. Der sorgsame Umgang mit Sprache, Eindrücken und Erfahrungen im Gesundheitswesen wurde durch die Interdisziplinarität über die Berufsgruppen hinaus gefordert und gefördert.

Ein Ergebnis dieser Arbeit ist aber auch, dass ein Ethik-Café beispielsweise keine ethischen Fallbesprechungen vor Ort ersetzen kann und soll. Um eine ethische Kultur in einer Institution im Gesundheitswesen zu unterstützen, sind breitere Angebote im Fort- und Weiterbildungsbereich sinnvoll und nützlich.

Dem Robert-Bosch-Krankenhaus in Stuttgart danke ich für das entgegengebrachte Vertrauen, das Ethik-Café als Veranstaltungsreihe des klinischen Ethikkomitees sowohl in der Projektphase und heute als Regelangebot anzubieten.

## Pflegewissenschaft Community

Sie finden weitere Informationen zu diesem Artikel unter

[www.pflege-wissenschaft.info/artikel/1093](http://www.pflege-wissenschaft.info/artikel/1093)

## Kurzbiografie

**Carola Fromm**, seit 1996 am Bildungszentrum am Robert-Bosch-Krankenhaus in Stuttgart tätig, erst im Ausbildungsbereich, seit 2009 als Leiterin der Praxisanleiterweiterbildung im Gesundheitswesen. Mitglied im Klinischen Ethikkomitee des Robert-Bosch-Krankenhauses in Stuttgart. Seit 2006 als freie Dozentin mit den Schwerpunkten Methodik/Didaktik und Ethik aktiv.